



## **Hannah in den USA – 2021/2022**

### **November**

In dieser Reihe von Berichten werde ich euch von meinem Auslandsjahr in den USA teilhaben lassen.

Als erstes möchte ich einmal etwas über mich erzählen und anschließend zusammenfassen, was ich bisher erlebt habe. Danach kommt mein Bericht über den November. Später werde ich für die kommenden Monate (Dezember bis wahrscheinlich Juni) weitere Berichte schreiben.

Ich heiße Hannah, bin 16 Jahre alt und komme aus einem Dorf in NRW. Zu meinen Hobbies gehören unter anderem Inline-Skater-Hockey und Posaune zu spielen. Ansonsten verbringe ich gerne Zeit mit meinen Freunden, oder gucke Filme, höre Musik oder ich lese. Ich mag es auch, neue Sachen auszuprobieren.

Ich weiß nicht mehr ganz genau, wie ich auf die Idee gekommen bin ein Auslandsjahr zu machen, aber ich habe schon seitdem ich sehr klein war, davon geträumt mal eine Zeit im Ausland zu leben. Ich denke, dass meine Eltern, die selbst einige Freunde im Ausland haben, mit denen sie in -mehr oder weniger- engen Kontakt stehen, Einfluss darauf hatten. Einige von ihnen kenne ich durch gegenseitige Besuche auch persönlich. Dazu kommt, dass ich in einem 1500 Einwohner-Dorf aufgewachsen bin und obwohl es mir dort sehr gut gefällt, war ich schon immer neugierig auf ´was anderes´. Als die Schwester meiner besten Freundin dann ein Schuljahr in Irland verbracht hat, stand für mich fest: das will ich auch!

Ich hatte zum Glück keine großen Probleme meine Eltern zu überzeugen, dass ich das Auslandsjahr machen kann. Auf der einen Seite wollen sie natürlich nicht, dass wir uns 10 Monate nicht in echt treffen können, auf der anderen Seite können sie mich aber auch verstehen, wofür ich sehr dankbar bin.

Nachdem ich dann letztes Jahr im Sommer meine Bewerbung bei DFSR abgegeben hatte, schien eigentlich alles perfekt zu laufen, irgendwann Anfang Februar hatte ich alle Unterlagen zusammen und die Bewerbung für die Familie abgeschickt. Schon wenige Tage später meldete sich eine Familie, die wissen wollte, ob ich denn Eishockey für Schulmannschaft spielen wolle. Das war für mich eine riesige Überraschung, das hatte ich mir gewünscht, aber da ich nur das Classic Programm gewählt hatte, habe ich es nicht wirklich für möglich gehalten, dass ich wirklich die Möglichkeit dazu bekommen würde. Im Frühling bekam ich dann die endgültige Zusage von der Familie.

Danach ging es erst einmal nicht so gut weiter, mit Corona war auf einmal gar nichts mehr sicher und zwischen Mai und Juli stand für mich eigentlich schon fast fest, dass das wohl nichts mehr wird, zumindest nicht so wie geplant. Zum Glück lag ich da sehr falsch. Natürlich ist es jetzt nicht so, wie es ohne Corona gewesen wäre, aber es war für mich dennoch möglich das Jahr in den USA bei der Familie zu verbringen. Meine letzten zwei Wochen vor Abflug waren so zwar sehr stressig, zum Beispiel weil ich bis ca. 10 Tage vor geplantem Abflug noch keinen Visumstermin hatte, da die Botschaften so lange geschossen waren. Aber den Stress war es definitiv wert.

Am 10.08. ging es für mich dann endlich los. Wider Erwarten fiel mir der Abschied gar nicht so schwer, was wahrscheinlich auch daran lag, dass ich zuerst gar nicht realisiert habe, dass ich sie nun erstmal für einige Monate gar nicht sehen werde.



Jetzt lebe ich in Utah, in einer Kleinstadt ca. 30 min von Salt Lake City entfernt. In meiner Gastfamilie sind meine Eltern und 5 Geschwister, von denen drei noch zuhause wohnen. In der Highschool spiele ich im Eishockeyteam der Schulmannschaft. Durch Corona ist es zwar etwas schwieriger Freunde zu finden und sich mit denen dann auch zu treffen, aber es ist nicht unmöglich 😊

Jetzt bin ich schon fast 4 Monate hier und habe so einiges erlebt, außer dem 'normalen' Highschool Leben (das für mich natürlich alles andere als normal ist), habe ich hier schon Geburtstage gefeiert, habe eine Hochzeit besucht, war auf einem Pumpkin Patch gewesen und habe sehr viel Schönes an Natur gesehen, sowohl hier, in den Bergen und auch in Idaho bei meinem Gastopa.



Im Oktober habe ich für eine Woche bei einer anderen Familie gewohnt, da meine Gasteltern nicht zuhause waren. Das war auch ein ganz besonderes Erlebnis für mich, da ich für die ja sozusagen nur ein einwöchiger Austauschschüler war, haben sie sich zur Aufgabe gemacht mir alle ihre Lieblings-Restaurants, Plätze, ... zu zeigen. Sie haben mich auch auf einen Ausflug in ihr Ferienhaus in der Wüste mitgenommen. Diese Woche war zwar sehr anstrengend, aber auch wunderschön.

Am 31. Oktober war Halloween, ich selbst habe nichts unternommen, aber ich habe den ganzen Oktober über beim Dekorieren des Hauses geholfen.

Wir hatten unsere Skelette alle paar Tage ein bisschen anders dekoriert und als Highlight gab es an Halloween ein Spukschloss, durch das die Trick-or-Treater durchmussten.



Auch Dinge, die man eigentlich kennt, wie zum Beispiel ins Kino, einkaufen oder zur Kirche zu gehen sind hier ganz anders.

Der November war leider nicht ganz so aufregend, da die Coronafälle ziemlich stark anstiegen. Als erstes wurde der Highschool Sport für zwei Wochen gestrichen und anschließend war die Schule für zwei Wochen zu, außerdem bin ich in Kontakt mit jemandem gekommen, der Corona hatte, sodass

ich sowieso in Quarantäne war. Ich konnte mich zwar nicht mit Freunden treffen, aber die Zeit ging mit der Familie trotzdem schnell um.

Trotzdem habe ich im November noch einiges erlebt.

Zum einen gab es natürlich die Wahlen, die ich allerdings gar nicht so wild wahrgenommen hab, wie ich sie erwartet hätte. Es lief zwar ganz anders ab als in Deutschland, aber ich hatte mir die Stimmung der Parteien als deutlich geladener vorgestellt. Zwar hat man hier bei mehr Leuten eindeutig gesehen, wer unterstützt wird, aber ich habe es nicht so extrem wahrgenommen, wie ich es nach den Nachrichten nach der Wahl 2016 erwartet hätte. Das kann natürlich auch an den unterschiedlichen Kandidaten gelegen haben, oder an der Region.

Meine Gastoma wurde beerdigt, was natürlich traurig war, allerdings kannte ich sie nicht wirklich, so habe ich auch diese Erfahrungen in den USA gemacht.

Meine Familie und ich waren bei "build a bear" und haben uns selbst Teddybären gestaltet, ich wurde von einem lokalen Radiosender (in Deutschland) zu den Wahlen interviewt, wir haben einem meiner Geschwister beim Umzug geholfen und als Highlight ist im November natürlich Thanksgiving.

Eine große Familienfeier konnte es dieses Jahr leider nicht geben, aber ich hatte dennoch ein wunderschönes erstes Thanksgiving. Den Morgen haben meine Gastmutter und ich damit verbracht, Unmengen an Essen zuzubereiten, während wir die große Thanksgiving Parade geguckt haben.

Zum Essen kamen dann alle Geschwister und der Freund einer meiner Schwestern. Der Rest des Tages wurde mit Essen, Film gucken und noch mehr essen verbracht.



Insgesamt hatte ich einen sehr schönen November auch, wenn ich nicht so viel erlebt habe wie in den Monaten davor.

## **Dezember**

Hattet ihr ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr? Für mich waren die letzten Wochen wieder sehr aufregend und abwechslungsreich. Gern erzähle ich euch davon:

Zuerst starte ich mit einem kurzen Rückblick in den Monat November, da fand der Unterricht für zwei Wochen online statt. Damit sollten die Corona Fallzahlen vor dem "Silverrush" so gering wie möglich gehalten werden. Schließlich sollte dieses Event möglichst ohne weitere Schulschließung und mit möglichst wenig Schülern und Lehrern in Quarantäne durchgeführt werden.



“Silverrush” ist ein riesiges Charity-Event an meiner Schule. Seitdem die Schule 1999 eröffnet wurde, wurden dadurch (vor diesem Jahr) schon über 1,63 Mio. \$ (fast 1,35 Mio. €) eingenommen. In diesem Jahr konnte vieles nicht so ablaufen wie üblich. Aber meine Freunde und Gastgeschwister haben mir viel darüber erzählt, was beim Silverrush in den Jahren zuvor alles veranstaltet wurde.

Beim Silverrush gehen normalerweise (fast) alle Schüler der Schule freiwillig mit ihren Freunden zu ihren Nachbarn und erledigen dort kleinere Garten- und Hausarbeiten, die meistens sehr großzügig bezahlt werden. Dieses Geld wird dann zuerst an die Schule und anschließend an eine soziale Organisation weitergegeben. Wegen Corona konnten diese “Odd-jobs” in diesem Jahr jedoch leider nicht stattfinden.

Weitere Einnahmen/Spenden kommen sonst durch Veranstaltungen in der Schule zusammen, wie zum Beispiel durch Konzerte der Chöre und Bands und Sonderverkäufe von Schultextilien etc. Außerdem profitiert unsere Highschool von Unternehmen wie Trampolinhallen oder Roller-Disco, die einen Teil ihrer während des Silverrusheventtages erzielten Einnahmen spenden. Das war dieses Jahr zwar grundsätzlich möglich, jedoch nur mit sehr begrenzten Teilnehmerzahlen.

Begonnen wurde traditionell am 1. Dezember mit der Silverrush 2020 Opening Assembly. Da wir dafür die Aula nicht nutzen durften, wurde diese Eröffnungsveranstaltung auf die Bildschirme in den Klassenräumen übertragen und dort von allen Schülern verfolgt. Dabei wurde auch die Organisation bekannt gegeben, die in diesem Jahr die Silverrush-Spendensumme erhält: “Bear’O’Care”, eine non-profit Betreuung für Menschen mit schwerer Behinderung.

Die SBOs (ähnlich den deutschen Schülervereinigungen) haben sich Einiges einfallen lassen, um trotz der Corona-Einschränkungen allen ein tolles Erlebnis zu bereiten und möglichst viele Spenden zu sammeln.

Die normalen Verkäufe in der Pause (Silverrush-Hoodies, T-Shirts, -Mützen, -Sticker, Snacks und Getränke, Süßigkeiten an Freunde zu senden, Caroling grams,...), Gewinnspiele und Wettbewerbe waren zum Beispiel viel vielfältiger und es gab mehr Stände als sonst. Es gab außerdem mehr Fastfood Kooperationen, bei denen zum Beispiel an einem Tag, für jedes Essen, das mit dem Code “Silverrush” gekauft wurde, die Hälfte des Erlöses gespendet wurde. Es gab die “Riverton High School's 2020 SilverRush Telethon” (kann man, genauso wie die “opening assembly” und die “closing assembly”, auf YouTube (Riverton SBOs) nachgucken), bei der man zum Beispiel kaufen konnte, dass Schüler vom Student-Government “gepiet” wurden, oder pro Dollar ein Liegestütz vor der Kamera machen mussten. Zudem wurde noch einiges an limitiertem Schoolmerch verlost.

Das bekannte “CD-Concert” hat auch in kleinen Abschnitten in der Telethon stattgefunden, es gab zwischendurch immer mal Fünf-Minuten-Pausen, in denen einige Schüler der Schule ihre selbst (um)geschriebenen Songs aufgeführt haben. Die CD mit den Liedern von den Auftritten konnte man später auch erwerben.

Da mein Gastbruder sowohl im “Men’s choir” als auch im “Improv-team” ist, hatte ich das Glück, mir trotz Corona und strenger Regeln beim Ticketverkauf zwei Live Vorstellungen ansehen zu können.

Die wenigen Eintrittskarten für die Silver Rush Closing Assembly wurden bei einem Gewinnspiel verlost. Auch hier hatte ich wieder Glück und bekam zwei Karten, sodass ich mit einer weiteren Person zu dieser Veranstaltung gehen konnte. Obwohl es dieses Jahr keine riesige Veranstaltung war und man nicht näher als 6 ft (etwa 2 Meter) aneinander sitzen durfte, hatte man trotzdem ein sehr starkes Gemeinschaftsgefühl. Es war einfach unbeschreiblich, als das Banner mit den 90,100.21\$



(73.873,16€) herunterfiel, das zeigte, wie viele Spenden wir in diesem Jahr beim Silverrush eingenommen haben.

Auch wenn dies nicht einmal halb so viel ist, wie sie zum Beispiel 2019 oder 2018 spenden konnten, ist es trotzdem noch eine starke Leistung, vor allem unter den Umständen.



Außer den Silverrush-Events habe ich natürlich auch privat Einiges erlebt.

Zum Beispiel sind wir am 2. Dezember zum "Farmer's market" gefahren, um uns einen Weihnachtsbaum zu kaufen. Eigentlich ist das ja schnell gemacht. Aber meiner Gastfamilie fällt bei solchen Ausflügen immer eine Menge Blödsinn ein und so machen wir dabei viele Späße miteinander. Dadurch dauert es zwar meistens viel länger als eigentlich nötig, ist aber auch umso lustiger.

In der Nacht zum 6. Dezember habe ich für meine Gasteltern und Gastgeschwister, die noch zuhause wohnen, ihre Schuhe als Überraschung mit Süßigkeiten und Nüssen befüllt. In Amerika wird der Nikolaustag nämlich eigentlich nicht gefeiert. Meine Gastfamilie kannte den Brauch aber schon, da ich nicht ihre erste deutsche Austauschschülerin bin. Trotzdem haben sie sich natürlich über die Geschenke gefreut.

Am 12. Dezember habe ich fast den ganzen Tag mit meiner Gastfamilie deutsche Weihnachtsplätzchen gebacken – sieben verschiedene Sorten in großen Mengen. Das war zwar super anstrengend und am Ende des Tages hatten wir nach fast zehn Stunden Backen auch keine Lust mehr, es war aber ein schönes gemeinsames Erlebnis und hat sich auf jeden Fall gelohnt. Ganz traditionell lief, wie wenn ich mit meiner Familie in Deutschland um Weihnachten backe, die ganze Zeit Rolf Zuckowskis "In der Weihnachtsbäckerei", am Ende kannte sogar meine Gastfamilie den Text fast auswendig, obwohl sie kein Wort verstehen konnten.

Am Abend waren wir bei einem Konzert, bei dem eines meiner Gastgeschwister gesungen hat. Wegen Corona konnte man jedoch nur seine eigene Familie oder Freunde live angucken, der Rest wurde gestreamt.

Am nächsten Tag sind wir alle in der Nähe wohnenden Verwandten abgefahren und haben ihnen (natürlich mit Abstand und Masken) Weihnachtslieder gesungen und anschließend ihre Weihnachtsgeschenke und einige von den selbst gebackenen Plätzchen überreicht. Die frischen Kekse sind sehr gut angekommen, fast alle haben nach mindestens einem Rezept gefragt, um sich selber noch welche nachbacken zu können.



Am Abend wurde bekannt, dass einer meiner Eishockey-Coaches an Corona erkrankt ist. Daher mussten sich mein Gastbruder und ich, da wir vorher noch bei einigen Spielen und beim Training waren, in Quarantäne begeben. Später erfuhr ich, dass seine Kinder, die teilweise auch in meinem Eishockey-Team sind, und eine weitere Freundin ebenfalls positiv auf Corona getestet wurden. Als sich zwei Tage später bei mir dann eine Erkältung anbahnte, war ich mir fast schon sicher, dass ich mich auch infiziert habe. Es ging mir kurz darauf aber schon viel besser und ein negatives Testergebnis bestätigte, dass ich nicht an Corona erkrankt war. So konnte ich sogar am letzten Tag des "Silverrush" und an der „Closing Assembly“ doch noch teilnehmen.

In der letzten Woche vor Weihnachten, als mein Gastbruder und ich wieder aus der Quarantäne waren, haben wir fast jeden Tag als Familie zusammen etwas Weihnachtliches unternommen. Wir waren zum Beispiel zum Weihnachtsshopping oder haben uns verschiedene Lichtinstallationen angesehen. Wir sind zum Beispiel zu einer Straße gefahren, die die komplette Geschichte von "Nightmare Before Christmas" erzählt hat oder wir haben das "Salt Lake Luminaze" besucht, ein Labyrinth mit vielen Lichtern und Weihnachtsdekorationen.



Weihnachten war für mich sehr ungewohnt, denn obwohl wir viele weihnachtliche Aktivitäten gemacht haben und es sogar geschneit hat, ist die typische Weihnachtsstimmung nicht wirklich aufgekommen, wahrscheinlich weil vieles so anders war, als ich es gewohnt bin. Mir war gar nicht bewusst, wie wichtig oder gut ich alles finde, was wir zuhause immer vor Weihnachten gemacht haben und ich hatte gar nicht erwartet, dass ich das so vermischen würde.

Ich will damit nicht sagen, dass mein Weihnachten schlecht war, aber irgendwie war der Advent für mich nicht so weihnachtlich...

Neben den amerikanischen Weihnachtstraditionen pflegt meine Gastfamilie auch eine sehr süße isländische Weihnachtstradition. Der Tradition nach gibt es in Island 13 Weihnachtsmänner, die "Yule Lads", die alle nacheinander vom 12. bis zum 24. Dezember in der Nacht kommen und kleine



Geschenke oder Süßigkeiten vorbeibringen. Jeder der "Yule Lads" hat seine eigene kleine Geschichte und Eigenheiten, die man berücksichtigen muss, damit er auch wirklich kommt und etwas mitbringt. Für manche „Yule Lads“ muss man Dinge vorbereiten oder etwas zu essen rausstellen – macht man das nicht, können sie wütend werden. Zu der Geschichte gehören außerdem die Eltern der "Yule Lads" und die Weihnachtsskatze, die die bösen Kinder verpetzt, damit sie entführt und bestraft werden. Die Weihnachtsskatze bestraft einen jedoch nicht nur, wenn man unartig war, sondern zum Beispiel auch, wenn man am Weihnachtsmorgen keine neue Kleidung trägt.

Wir haben diese Tradition als eine Art Adventskalender, der aber erst am 12. beginnt, genutzt aber "nur" Süßigkeiten bekommen und keine richtigen Geschenke wie die Kinder in Island.

An Heiligabend habe ich nach Hause videogechattet und so an der Bescherung meiner „richtigen“ Familie teilgenommen (durch die acht Stunden Zeitverschiebung war es für mich noch am Morgen). Meine Gastmutter und ich hatten zuvor ein Paket mit amerikanischen Süßigkeiten und ein paar Utah- und USA-Souvenirs geschickt, das meine Eltern bis zur Bescherung versteckt hielten. So wussten meine Schwestern noch nichts von dem Paket, bis sie es als normales Geschenk unter dem Weihnachtsbaum fanden und ausgepackt haben. Es war eine wunderschöne Überraschung für sie und sie haben sich riesig darüber gefreut!

Während des Chats haben mir meine Eltern erzählt, dass sie meiner Gastfamilie und mir auch Ende November ein Paket geschickt haben. Das war aber zwischenzeitlich verschollen und konnte bei der Sendungsverfolgung nicht mehr geortet werden. Ich habe mich zwar sehr gefreut, dass sie so an mich gedacht haben, aber dass das Paket verschollen war, war natürlich alles andere als schön zu hören.

(Das Paket ist mittlerweile beim Zoll wiederaufgetaucht, ist aber immer noch nicht bei mir angekommen ...).



Es war zwar auf der einen Seite sehr schön, an der Bescherung meiner „richtigen“ Familie teilgenommen zu haben, andererseits habe ich danach auch etwas Heimweh bekommen. Schließlich habe ich meine Familie seit fünf Monaten nicht in echt gesehen und Weihnachten noch nie ohne sie verbracht.

Als es dann hier, in meiner Gastfamilie, mit Weihnachten losging, waren das Heimweh und die Trauer über das Paket schnell verfliegen. Ich war einfach viel zu beschäftigt damit, alle neuen Weihnachtsbräuche und so weiter kennenzulernen, sodass ich gar keine Zeit mehr hatte, traurig zu sein.



An Heiligabend sind alle meine Gastgeschwister und der Freund einer Gastschwester gekommen. Als erstes gab es neue Schlafanzughosen für alle, damit wir beim anschließenden Filmgucken und bei der Bescherung am nächsten Morgen alle schöne Kleidung haben (und natürlich damit uns die Weihnachtskatze nicht holt).

Zum Abendessen gab es ein "Appetizer-Dinner", also ein Abendessen, das aus mehr als zehn verschiedenen kleinen Vorspeisen bestand, dafür gab es dann keine Hauptspeise oder Nachttisch. Anschließend haben wir einen Weihnachtsfilm geguckt und sind ins Bett gegangen.

Als am nächsten Morgen alle wach waren, haben wir zuerst die Geschenke von den Eltern und den Geschwistern untereinander ausgepackt. Danach gab es ein schickes Frühstück und anschließend ging es mit dem Auspacken der Geschenke und Stockings weiter, die "Santa Claus" gebracht hatte. Bis zum Abendessen hatten wir einige Videochats mit der Familie und Freunden meiner Gastfamilie, da sie ja dieses Jahr nicht zusammen feiern konnten. So verging auch dieser Tag wie im Flug und auf einmal war das ganze Weihnachtsfest fast schon um (in Amerika gibt es keinen offiziellen zweiten Weihnachtstag). Bevor wir ins Bett gegangen sind, gab es zum Abendessen noch einen Ham (Backschinken) mit einigen Beilagen.



Den Rest der Winterferien habe ich sehr viel mit einigen Freunden und Verwandten aus Deutschland geschattet. Zum einen, um sich noch frohe Weihnachten und einen guten Rutsch zu wünschen, zum anderen, weil sie alle total neugierig waren, wie ich Weihnachten in Amerika verbracht habe. Natürlich habe ich mich auch mit meinen amerikanischen Freunden getroffen und mit denen etwas unternommen.

Normalerweise feiert meine Gastfamilie Silvester wohl immer sehr groß. Das musste wegen Corona in diesem Jahr jedoch auch ausfallen, sodass wir mehr oder weniger in Zweiergruppen gefeiert haben. Eine meiner Gastschwestern und ich haben zusammen einen Film geguckt, meine Gasteltern waren bei Freunden, die andere Schwester bei ihrem Freund und mein Gastbruder hat etwas mit einem Cousin gemacht.

Nun ist die Hälfte meiner Zeit in den USA fast schon vorbei und ich habe noch nicht eine Minute bereut. Auch die kommenden fünfmonatigen Monate werden sicher spannend und aufregend – ich werde euch hier davon berichten. 😊

## Januar

Seit dem Ende der Weihnachtsferien geht es wieder normal mit der Schule weiter (leider ohne Silverrush).

Allerdings fing am 18.01. das neue Semester an, und damit gab es auch ein paar Fachwechsel. Eines meiner neuen Fächer ist "Foods and Nutrition".





Dieses ist eines meiner absoluten Lieblingsfächer. Zum Einen hat mir Kochen schon immer Spaß gemacht, zum Anderen ist eine meiner besten Freundinnen mit in dem Kurs. Außerdem mag ich den Kurs, weil ich viele praktische neue Dinge lerne, zum Beispiel, wie man in einer professionellen Küche arbeiten würde. Wir bekommen viele sinnvolle Tipps, die einem das Kochen zuhause erleichtern, etwa wie man `richtig` schneidet. Außerdem ist es auch ein Fach, in dem relativ viel geredet werden darf, sodass es einem auch hilft, neue Freunde zu finden.

Ein weiteres Plus für diesen Kurs: Anstatt des Schulessens gibt es einmal die Woche ein von uns zubereitetes Menü, so wie unsere selbstgemachten Nudeln mit Paprika-Käse Soße.



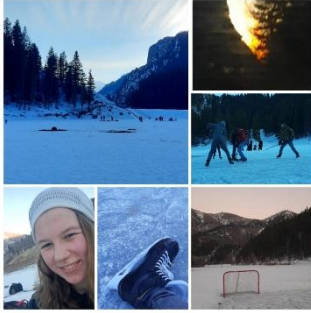
Außerhalb der Schule hat Corona einerseits ein paar geplante Aktionen gestrichen, auf der anderen Seite hat es jedoch auch ein paar schöne andere Unternehmungen ermöglicht, weshalb ich nicht allzu traurig bin. Außerdem versuchen wir, die Sachen, die leider ausfallen mussten, noch nachzuholen.

Eigentlich wollten mein Gastvater, mein Gastbruder und ich Ski fahren gehen. Allerdings haben wir kurz vor der Abfahrt gehört, dass meine Gasteltern in Quarantäne mussten. Sie hatten sich in der Woche davor mit ihren Freunden getroffen, die anschließend an Corona erkrankt waren.

Aus dem gleichen Grund musste auch der Urlaub im Bryce Canyon am darauffolgenden Wochenende abgesagt werden. Die Familie, mit der wir dorthin fahren wollten, ist die, die Corona hatte. Da meine Eltern ja selbst in Quarantäne waren, konnte unsere Familie auch nicht alleine fahren.

An dem Wochenende, an dem wir eigentlich zum Bryce Canyon gefahren wären, haben sich ein paar Teamkameraden vom Hockey überlegt, zu einem Canyon in den Bergen zu fahren, um dort Pond Hockey zu spielen.

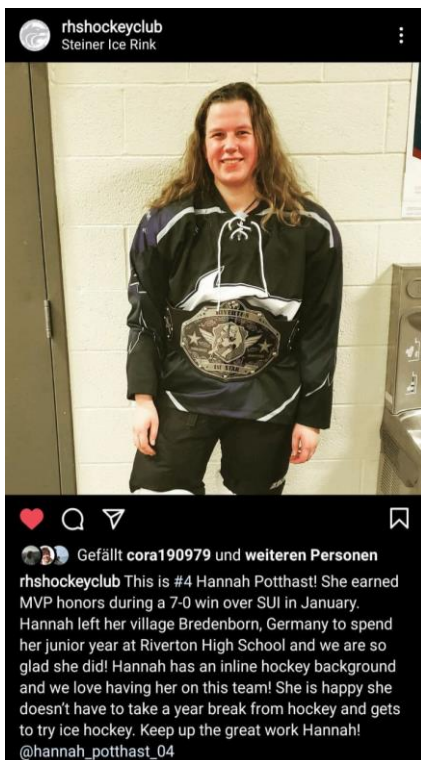
Dort angekommen, war der See voller Spaziergänger, Fotografen und Schlittenfahrer). Der See war überall zwischen 12" und 16" (30-40cm) eingefroren. Obwohl es vorher geschneit hatte, hatten wir Glück. Es müssen vor uns schon andere Hockeyspieler dagewesen sein, sodass wir nicht mal mehr Schneeschippen mussten. Nach 2 bis 3 Stunden Hockey bei ca -5 bis -10 °C waren wir alle nass geschwitzt und eiskalt, sodass wir wieder nach Hause mussten. Außerdem wurde es auch schon dunkel.



Ich spiele schon seit Beginn meines Austauschjahrs in der Einhockey-Schulmannschaft meiner Highschool. Zuhause hatte ich schon fast 10 Jahre Inline-Skater-Hockey gespielt, und die Möglichkeit, in den USA Eishockey spielen zu können, war mein großer Traum. Mein Gastbruder spielt im gleichen Hockeyteam, deshalb haben wir viele gemeinsame Freunde und unternehmen auch viel zusammen.

Mit dem Hockey läuft es auch ziemlich gut, wir haben im Januar einige Spiele gewonnen. Außerdem ist in diesem kein Spiel oder Training wegen Coronafällen abgesagt worden!

Neben ein paar Vorlagen (und Strafzeiten) konnte ich in einem Spiel sogar den MVP (most valuable player/ wertvollster/ bester Spieler) Gürtel erwerben.



Ein weiteres spannendes Erlebnis: Ein Hockeyspieler aus meinem Team ist auch Speedskater und hat im Januar ziemlich erfolgreich an den Junior US-Meisterschaften teilgenommen, was ich dank eines Livestreams mitverfolgen konnte.

Außerdem kam am 21. Januar endlich mein Weihnachtspaket an! Auch wenn es mit 8 Wochen Laufzeit fast einen Monat zu spät zugestellt wurde, haben sich natürlich trotzdem alle über die Geschenke und Süßigkeiten gefreut, die meine Familie uns allen geschickt hatte.

Da die "School dances" wegen Corona alle ausfallen, haben sich ein paar Freunde von mir überlegt, eine ähnliche, so gut wie möglich, corona-konforme Variante des "sweetheart dance"s zu machen.

Wir waren fünf Mädchen, die alles geplant haben. Ich konnte leider nicht wirklich mithelfen, da ich natürlich nicht weiß, wie genau so ein amerikanischer Schulball abläuft. Logischerweise mussten wir, da ja die Mädchen das geplant hatten, einen "Girls' choice" dance machen. Es wusste ja kein Junge, dass diese "Veranstaltung" überhaupt stattfinden sollte.

Als erstes muss man als die Person, die das Date fragt, ein Plakat basteln und es dem gewünschten Date nachts im Dunkeln vor die Tür legen und weglaufen. Auf dem Plakat versteckt man seinen Namen und wartet anschließend auf die Antwort, die genauso überbracht wird. Nur, dass man bei der Antwort natürlich schon weiß, von wem sie kommt.

Die meisten nutzen eine Art schlechten Anmachspruch oder Witz über sich oder das Date für das Plakat. Für mich war es natürlich naheliegend, einen Witz über Deutschland/ mich als Deutsche zu machen. Allerdings wurde mir das dadurch erschwert, dass mich mein Date nicht kannte. Die anderen Mädchen hatten mir ein (fast) Blind Date vermittelt, da alle meine männlichen Freunde vergeben sind.

Wir wussten beide, dass wir existieren, da wir den gleichen Freundeskreis haben, aber da wir nie gleichzeitig Lunch haben und man sich gerade nicht regelmäßig in Gruppen treffen sollte, hatten wir uns noch nicht kennengelernt. Somit musste ich mich für etwas entscheiden, von dem ich wusste, dass er es verstehen würde:



"Do you want to go to SWEETHEARTS with me? - For YES say "yes"/- For NO write a 5 page essay in German" (Willst du mit mir zu "sweethearts" gehen? - Für ja, sage ja/ - für nein, schreibe mir einen 5-seitigen Aufsatz in Deutsch)

Nach ca zwei Tagen bekam ich dann die Antwort:



"I'd be a DING DONG if I didn't say yes" (Ich wäre ein Ding Dong (ziemlich dämlich), wenn ich nicht ja sagen würde)



Der erste Teil des typischen Dances sollte genauso stattfinden wie sonst (nur mit Masken) und statt des eigentlichen "Dance" haben wir einen Spieleabend nur mit uns 10 geplant.

Wie das genau lief und wie das Blind Date war, erfahrt ihr im Februarbericht.

## Februar

Eigentlich ist dieser Blog eher dafür gedacht, dass ich euch erzähle, was ich so Schönes (oder auch manchmal nicht so Schönes) erlebt habe und vor allem, um euch einen kleinen Einblick in die Kultur zu zeigen.

Allerdings möchte ich diesmal mit etwas starten, das eigentlich nicht wirklich typisch amerikanisch ist und auch kein besonders langes Erlebnis war, allerdings war es so tragisch und schön zugleich, dass ich einfach davon berichten muss.

Ende Januar hatten wir vor einem Hockeyspiel eine Schweigeminute, warum allerdings konnten wir nicht verstehen, da die Lautsprecheranlage kaputt war. Am nächsten Morgen bekamen wir dann alle eine E-Mail: ein Spieler aus unserer Liga war verstorben. Wenn jemand stirbt ist das natürlich immer ein Schock, aber gerade, wenn die Person noch so jung war. Da er auf eine andere Schule ging, kannte ich ihn natürlich nicht wirklich, aber zu wissen, dass jemand, gegen den man noch kurz vorher gespielt hat, gestorben ist, ist trotzdem tragisch.

Die Eltern und der Bruder, selbst begeisterte Hockeyspieler, wussten wie wichtig ihm Hockey war und hatten alle Spieler der Ligen in denen er bis zuletzt gespielt hatte, eingeladen ihn auf dem Weg zum Grab zu begleiten. Von jedem Team wurden einige von der Schule befreit, die mit Hockeyschlägern und Trikots Spalier gestanden haben. Es war sehr emotional zu sehen, wie viele Leute dafür zusammengekommen sind. Ich glaube, es waren alle Teams vertreten und das obwohl wir ja eigentlich gegeneinander spielen und zwischen verschiedenen Schulen meist auch eine kleine Feindschaft herrscht. Diese ist natürlich nicht so extrem wie in einigen Filmen dargestellt, ich kenne auch viele, die Freunde auf anderen Schulen haben, aber da die Schulen ja in jedem Sport gegeneinander antreten, gibt es schon ein bisschen rivalerie.

Dieses tragische Event hat jedoch gezeigt, dass alle Hockeyspieler (und verschiedenen Schulen) im Zweifelsfall zusammenhalten, zueinanderstehen und sich unterstützen. "Hockey is family" (Hockey ist Familie) - diesen Satz habe ich schon oft gehört, ich habe ihn meistens auf die engere Familie (meinen Verein, "Brakel Blitz" oder seit neustem, die "Riverton Silverwolves") bezogen, solche Events zeigen jedoch, dass man auch die entfernte Familie (die ganze Liga, oder vielleicht manchmal sogar alle Spieler weltweit) dazu zählen kann. Es macht mich unglaublich stolz ein Teil dieser Community zu sein.



Auch wenn man nicht alle sehen kann, und fast die Hälfte abgeschnitten ist, kann man sehen wie viele Leute sich für ihn versammelt haben. Das eigene Team ist noch nicht einmal dabei, die durften an der Messe teilnehmen und waren somit in der Kirche.

Ansonsten war mein Februar allerdings hauptsächlich voller schöner Erfahrungen.

Als erstes hatten wir zwei Geburtstage im Februar, als erstes hatte mein Gastvater am 9. Geburtstage, wegen Corona haben wir nicht wirklich gefeiert, aber die ganze Familie war zusammen und wir haben sein Lieblingsessen gegessen und zusammen einen Film geguckt und "Dungeons and Dragons" gespielt.

Drei Tage später war mein Geburtstag, aber wir haben schon einen Tag vorgefeiert, da am 12. Keiner frei bekommen hat und wir wussten, dass es in den kommenden Wochen stressig würde.

Als wir von der Schule kamen, sind wir zum Eis essen zu "Leatherbee's" gefahren. Der andere Teil der Familie hat dort schon mit zwei riesigen 17 Ballons auf uns gewartet.

Danach sind wir nach Hause gefahren. Am nächsten Tag, meinem eigentlichen Geburtstag, war zudem noch chinesisches Neujahr, eigentlich feiert meine Familie das nicht wirklich, außer dass sie am Abend vorher chinesisches Essen. Deshalb und weil ich selbst auch asiatisches Essen liebe, gab es bei der anschließenden "Feier" chinesisches. Mir wurde noch ein Ständchen gesungen und es gab einen kleinen Kuchen, den aber keiner mehr geschafft hat XD Anschließend habe ich noch ein paar Geschenke und ein Paket von zuhause ausgepackt.



Das Highlight im Februar war für mich der "Sweethearts-dance". Wie schon im letzten Bericht geschrieben, habe ich einen Jungen gefragt, den ich nicht kannte und er hat ja gesagt.

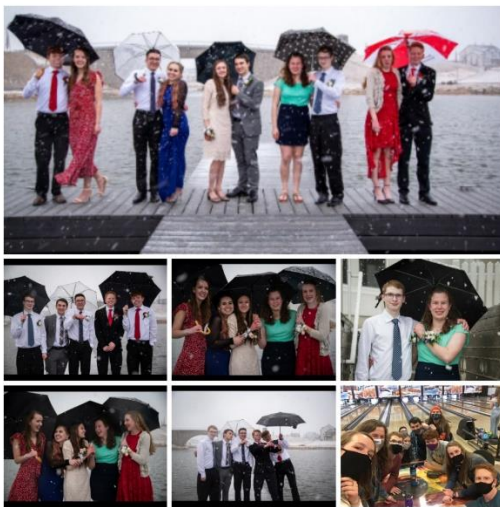
Am Morgen des 13. bin ich mit meiner Schwester zum Blumenladen gefahren, um den "Boutonniere" für mein Date abzuholen. Anschließend habe ich mir schicke Alltagsklamotten angezogen und wurde auch schon von meiner Freundin abgeholt. Im Auto waren schon sie, eine weitere Freundin und ihr Date, anschließend haben wir das Date meiner Freundin abgeholt und dann meins. Nachdem ich ihn von der Tür abgeholt hatte, haben wir uns alle in der Gruppe unterhalten. Es war zwar komisch, dass alle mein Date besser kannten als ich, aber wir haben uns schnell gut kennengelernt und gemerkt, dass wir den gleichen Humor haben.



Unser `Day-date´ war mit den anderen zwei Pärchen bowlen zu gehen. Wir hatten für gut eine Stunde Spaß in unserer Gruppe, bis wir wieder nach Hause gebracht wurden, um uns für den eigentlichen Dance, der ja so nicht mal wirklich stattfand, fertig zu machen.

Zwei Stunden später wurde ich wieder abgeholt und habe anschließend auch mein Date wieder abgeholt. Dieses mal haben wir uns an der Tür gegenseitig unsere Blumen gegeben, ich ihm den Boutonniere und er mir die Corsage.

Anschließend ging es in einen kleinen Park um Fotos zu machen, wir hatten richtig Glück, der Bruder von einer aus unserer Gruppe ist Fotograf, sodass wir sogar richtige Bilder bekommen haben. In unseren kurzen Kleidern und Hemden, und vor allem die Mädchen mit offenen Schuhen, haben wir uns halb tot gefroren, aber der Schnee sieht auf den Bildern auch echt gut aus.



Anstatt im Restaurant zu essen, haben Eltern für uns gekocht. Wegen Corona war es uns einfach zu riskant zur Stoßzeit in ein richtiges Restaurant zu gehen, aber das Wohnzimmer war richtig eingerichtet, wie ein normales Restaurant und wir brauchten nicht einmal aufpassen, dass wir nicht zu laut reden und wurden auch nicht von anderen Gästen gestört.

Eigentlich hatten wir geplant statt Dance einen Spieleabend zu machen, haben uns dann aber relativ kurzfristig, am Morgen, umentschieden vorher noch zu Tanzen. So Party/Diskomäßiges Tanzen macht natürlich nicht so viel Sinn zu 10., aber wir hatten alle im letzten Schuljahr `Ballroom dance´ belegt (bzw. Ich den normalen Tanzkurs in Deutschland), sodass wir dann für ca 1,5h noch Tscha-Tscha-Tscha, jive und co getanzt haben. Zuletzt ging es dann doch noch zum Spieleabend, wo wir zuerst ein paar Kindergeburtstagsspielchen und dann einige Runden Codenames gespielt haben. Definitiv ein schöner Tag, zwar nicht ganz wie ein echter Dance, aber meine Freunde haben gesagt, dass es so in manchen aspekten sogar schöner war. Nicht desto trotz würde ich natürlich gerne auch einen echten Dance miterleben – aber es gibt Gerüchte, dass der Prom, natürlich unter strengen Bedingungen, stattfinden soll. Aber selbst wenn, müsste ich noch gefragt werden....

Ende Februar haben wir noch Besuch bekommen, von jemandem der bisher noch nicht wirklich in Utah war. So bin ich dann endlich auch mal wirklich zum Sightseeing gekommen bin, dazu aber mehr im März Bericht.

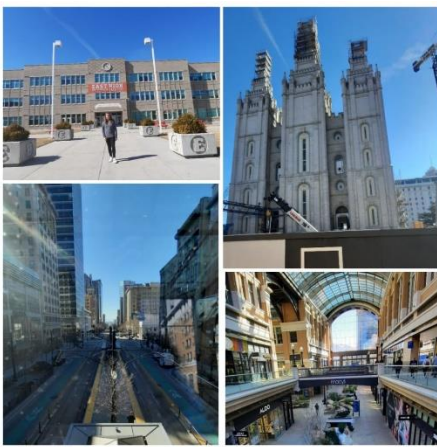


Außerdem werde ich im März auch noch umziehen, die Hockey Play-offs (und damit auch das Saisonende) stehen an, ich werde mit Football anfangen und noch einiges mehr.

## März

Wie bereits angekündigt, habe ich in diesem Monat viel 'Sightseeing' mit einem Besucher meiner Gastfamilie gemacht, der zuvor noch nicht in Utah gewesen ist. Einige Sehenswürdigkeiten kannte ich schon, ich habe jedoch auch viel Neues gesehen.

Neben alten Gebäuden wie dem "State Capitol", der "City Creek Mall" oder dem "Salt Lake Temple" haben wir auch ein ehemaliges Olympia Stadion und die "East High" (aus Highschool Musical) besucht und haben uns beeindruckende Landschaften und Naturwunder angeschaut.



Eines meiner Lieblingserlebnisse war unsere Wanderung in den Bergen. Wir sind für mehrere Stunden durch meterhohen Schnee gelaufen. Um uns herum war ein Wald mit schneebedeckten Tannen und vereinzelt Hütten, die so weit eingeschneit waren, dass man fast auf der Höhe des Daches lief. Je näher wir dem Ziel kamen, desto kürzer wurden die Wegweiser und Schilder, bis sie schließlich ganz verschwanden. Man konnte nur noch hoffen, dass man den richtigen Fußspuren folgt und nachher am Ziel ankommt. Wir hatten Glück und kamen am Ende an den "Donut Falls" an. Es war eine kleine Höhle mit einem kleinen, halb eingefrorenen Wasserfall. Auf dem Rückweg sind wir noch einen kleinen Umweg gegangen und haben ein buntes Iglu entdeckt.

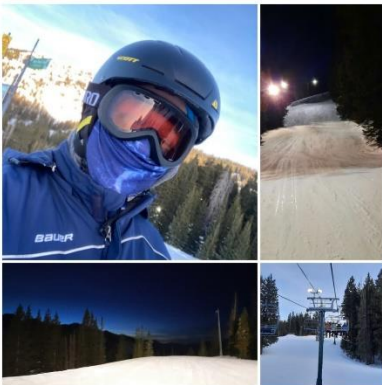
An einem anderen Tag sind wir zu den "Salt Flats", einem zum großen Teil ausgetrockneten Teil des Salzsees, gefahren. Nach knapp 2,5 Stunden Fahrt durch Salzfelder, "Salzfabriken" und Salztürme waren wir schließlich an der trockensten Stelle des ausgetrockneten Sees angekommen. Bis auf eine kleine Regenpfütze war alles so ausgetrocknet, dass man ganz normal darauf laufen und sogar mit dem Auto fahren konnte. Dieses ist der einzige Teil des Sees, den man eigentlich nur betreten darf.

Die Berge und der Salzsee, beides war sehr sehenswert und definitiv die langen Wege wert.



Zudem bin ich im März endlich dazu gekommen, Skifahren zu gehen. Ich bin zwar in Deutschland schon ein paar Mal Ski gefahren, da meine Familie aber nicht wirklich fährt, bin ich zum Skifahren noch nie übers Sauerland hinaus gekommen und bin auch seit 2017 nicht mehr gefahren. Jedoch wollte ich jetzt, wo ich schon fast in den Rocky Mountains wohne, auch mal den angeblich „besten Schnee der Welt“ ausprobieren.

Also bin ich mit einer Freundin zum Nightskiing gegangen. Bei der ersten Abfahrt war ich noch ziemlich unsicher, später wurde es aber immer besser und ich hab's ohne größere Stürze oder Verletzungen geschafft und hatte jede Menge Spaß dabei.



Das wahrscheinlich größte Highlight im März war der Prom, der trotz Corona mit nur wenigen Einschränkungen stattfinden konnte.

Die ganze Woche zuvor gab es beim Lunch schon immer kleinere Aktivitäten und das Hauptgesprächsthema war überall, wer alles zu Prom geht bzw. wer schon gefragt wurde (und natürlich von wem 😊)

Wir mussten uns voranmelden und einen negativen Coronatest vorlegen, der innerhalb der letzten 48 Stunden gemacht wurde, sodass bis kurz vorher niemand wusste, ob er überhaupt teilnehmen durfte. Danach konnte der Prom aber ganz normal, nur mit Maskenpflicht, durchgeführt werden.

Der Test war nicht nur für den Prom hilfreich, sondern auch gut, um die symptomfreien Leute aufzudecken, die möglicherweise ahnungslos zur Schule gehen. Der Test fiel allerdings sehr gut aus, wir hatten nur drei positive Tests, und die waren nur von Schülern, die nicht auf unsere Schule gehen.





Ich wurde am Dienstag vor dem Prom vom Cousin meines Sweethearts Dates gefragt, ob ich mit ihm zum Prom gehen würde, meine Antwort war natürlich ja. Da der Prom so spät bekannt gegeben wurde und mein Date sich auch noch Zeit gelassen hatte mich zu fragen, hatte ich nur noch drei Tage Zeit, um ein Kleid und Schuhe zu finden – und das alles in genau der Woche, in der wir umgezogen sind! Den ganzen Stress war es jedoch auf jeden Fall wert. Ich hatte einen sehr schönen Tag.

Gegen Mittag wurde ich von meinem Date abgeholt. Neben uns zweien war auch noch mein Sweethearts Date\*, meine beste Freundin (hier in den USA) und zwei weitere Paare, die ich bis dahin noch nicht kannte, in meiner Gruppe. Für das Daydate \*\* sind wir in einen Escape Room gegangen, den wir jedoch leider verloren/ nicht geschafft haben. Danach ging's zum Umziehen für den formellen Part noch einmal nach Hause.

Als wir wieder abgeholt wurden, trugen wir alle schicke Kleider und Anzüge. Wir fuhren nach Salt Lake City, um dort in einem schicken italienischen Restaurant zu essen und dann ein Fotoshooting am Capitol und der City Creek Mall zu machen.

Anschließend ging es zum Prom. In diesem Jahr war das Thema „Hollywood“ und alles war zu diesem Thema dekoriert. Die Wände zum Eingang der Turnhalle, in der der Prom stattfand, waren mit der Silhouette der Hollywoodberge beklebt und hatten auch den bekannten „HOLLYWOOD“ Schriftzug. Darüber klebten Sterne, auf denen man in der Woche zuvor beim Lunch unterschreiben konnte. Auf dem Boden lag ein roter Teppich, sodass man fast meinen konnte, man wäre wirklich in Hollywood gewesen. Besonders, weil einige Seniors ihren Prom ganz besonders haben wollten und sich für sich und ihre Dates Limousinen gemietet hatten.

Der eigentliche Prom war eine normale Party mit Bühne und Musik. Die einzigen Unterschiede zu ähnlichen deutschen Partys waren, dass alle formeller gekleidet waren, dass keine deutsche Musik lief und natürlich, dass kein Alkohol ausgeschenkt wurde.

Danach ging es noch zum „Arctic Circle“, einem Fastfood und Eisladen, in dem wir dann noch mit unserer Gruppe gegessen haben. Ursprünglich wollten wir noch bei einem aus der Gruppe Spiele spielen, allerdings waren wir so lange im „Arctic Circle“, dass sich das nicht mehr gelohnt hätte.



Ein weiteres spannendes Erlebnis war der Umzug. Wir sind zwar nur in ein anderes Haus in knapp 20 Minuten Entfernung gezogen und gehen noch auf die gleiche Schule, sodass es nicht so viel Unterschied macht, allerdings bin ich in noch nie zuvor umgezogen. Dieses-war für mich auch eine ganz neue Erfahrung. Die Zeit davor war ein wenig stressig und ich kam mir manchmal etwas überflüssig vor. Alle waren am Sachen packen und aussortieren, da war ich mit meinem einen Koffer und zwei Kisten sehr schnell durch.



Jetzt wohne ich näher an der Schule und habe es nicht mehr so weit zu den meisten meiner Freunde. Außerdem habe ich so die Chance, noch eine neue Nachbarschaft kennenzulernen. Der Umzug hatte also auf jeden Fall auch Vorteile für mich.

Die Hauptsaison vom Hockey hatte ja bereits geendet. Allerdings hatten wir uns noch für die Play-offs qualifiziert, in denen wir leider bei einem sehr knappen Spiel in der dritten Runde rausgeflogen sind.



Ich habe mich noch relativ kurzfristig von zwei Freundinnen überreden lassen, mit ihnen Football zu spielen, was auch im März begann. Obwohl mir Hockey immer noch mehr Spaß macht, gefällt mir Football auch ganz gut und ist definitiv eine gute Alternative für den Sommer.

In Utah gibt es übrigens die einzige offizielle Girls Tackle Football League für Highschooler.

\* Da man auf den Dates hier nicht wirklich "dated", ist es ganz normal, dass man den gleichen Partner innerhalb der Freundesgruppe mit zu anderen Dances nimmt. Wenn man nicht wirklich zusammen ist, ist es sehr selten, dass man den gleichen Partner zweimal nimmt.

\*\* In meinem Februar Bericht kann man nachlesen, wie so ein Dance genau abläuft

**Weitere Fotos findet ihr auf meinem Instagram Account (@hannah\_potthast\_04)**

## April

Am 1. April war natürlich „April Fools Day“. Aprilscherze sind zwar in Deutschland auch bekannt, so heftig wie dieses Jahr wurde ich aber bisher noch nie reingelegt ...

Als ich morgens aufgewacht bin, wollte ich ganz ahnungslos in die Küche gehen und mir Frühstück machen. Allerdings ließ sich meine Zimmertür nicht öffnen, sie war zugebunden, sodass ich zuerst nicht rauskam. Meinem Gastbruder ging es übrigens genauso.

Nachdem ich mich endlich befreit hatte, wollte ich mir Frühstück machen. Statt Milch war jedoch nur Wasser in dem Behälter. Als ich mich daraufhin bei meiner Gastmutter beschwerte, gab sie mir 'richtige' Milch. Diese war jedoch über Nacht in der Kühltruhe gewesen und war somit ein Eisklotz... Das war schon ein komisches Gefühl, so auf den Arm genommen zu werden!

Im April war es mit dem Eishockey leider wirklich (fast) vorbei. Spiele gab es keine mehr und das Training war auch weniger intensiv. Deshalb hatte ich mich für den Frühling beim American Football angemeldet.



Obwohl ich wegen der reinen Mädchenmannschaft zuerst etwas skeptisch war, bin ich sehr froh, dass ich es doch gemacht habe. Nicht nur der Sport an sich macht Spaß und ist eine coole Erfahrung, ich bin auch froh darüber, dass ich so viele tolle neue Menschen kennengelernt habe.

Auch wenn es erst einmal etwas kompliziert war, die ganzen Regeln und vor allem die Plays auswendig zu lernen, hat es sich gelohnt und es macht mir jetzt richtig Spaß, mich um den Ball zu prügeln.

In den bisherigen Spielen waren wir sogar recht erfolgreich. In der regulären Saison haben wir bisher nur einmal verloren und werden so entweder als Zweite oder als Dritte die Saison beenden und auf jeden Fall in die Play-offs einziehen.



Wir haben aber nicht nur auf dem Platz viel Spaß zusammen, wir versuchen auch mindestens einmal pro Woche etwas gemeinsam zu unternehmen. Ich hatte leider nicht bei allem Zeit, aber wir waren zum Beispiel schon ein paarmal zusammen essen, haben im Park Gatorball (eine Mischung aus Fußball und Football) gespielt oder waren in einer Roller-Disco.



Außerdem war am 4.4. Ostern. Als wir aufgestanden sind, standen im Wohnzimmer Osterkörbe mit ein paar Süßigkeiten und anschließend gab es sehr leckeres Frühstück. Am Nachmittag habe ich das erste Mal meine Gast-Oma und meinen Gast-Opa für etwas längere Zeit gesehen. Wir wollten zuvor wegen Corona den persönlichen Kontakt vermeiden und hatten stattdessen nur ein paar Videochats mit ihnen. Außerdem haben wir ihnen zu Weihnachten kurz Geschenke vorbeigebracht. Davon mal abgesehen hatte ich sie noch gar nicht getroffen. Da sie aber beide nun schon voll geimpft waren, sind wir mit der ganzen Familie zu Besuch dort gewesen.



Meine Gasteltern waren Ende April ein paar Tage verreist. Währenddessen habe ich bei einer Freundin gewohnt, was eine sehr schöne Möglichkeit war, mehr Zeit mit ihr zu verbringen und den Rest ihrer Familie kennenzulernen.

In dieser Zeit habe ich mit ihr und einer anderen Freundin sehr viel unternommen, was sehr schön war, gerade weil ich ja nicht mehr so lange hier bin. Natürlich habe ich in der restlichen Zeit auch noch etwas mit meinen Geschwistern und anderen Freunden gemacht.



Da es endlich Frühling ist und es angefangen hat warm zu werden, konnten wir sehr viel Zeit draußen verbringen. Ich habe es sehr genossen, in den ersten warmen Sonnenstrahlen zu picknicken, Ping Pong zu spielen oder einfach draußen in der Sonne zu sitzen.

Zwei meiner Freundinnen, mit denen ich regelmäßig die Mittagspause verbringe, wollten aus Spaß ein paar deutsche Wörter lernen. Da es ihnen aber so viel Spaß gemacht hat, ist im April daraus fast eine feste Unterrichtsstunde geworden. Jeden Montag und Mittwoch (an den Tagen, an denen wir gemeinsam essen) bringe ich ihnen ein paar neue Vokabeln und Sätze bei. Wir sind ein wenig traurig darüber, dass wir erst knapp zwei Monate vor dem Ende des Schuljahres darauf gekommen sind. Trotzdem ist es ganz lustig, immer mal wieder mit einem "Hallo" oder "Wie geht's?" begrüßt zu werden...

### **Letzter Bericht**

Dies ist mein siebter und letzter Bericht. Ich bin nun nämlich schon seit knapp zwei Wochen wieder in Deutschland.

Meine letzten Wochen in den USA waren noch einmal richtig aufregend und auch ziemlich anstrengend.

Zuerst war alles noch ganz normal. Wir haben vom Football noch einige Spiele gehabt, und auch beim Hockey fand noch regelmäßig Training statt. Doch als Football dann zuende war, habe ich doch langsam gemerkt, dass das Schuljahr und damit auch mein Auslandsjahr bald vorbei sein würden.

Die Footballsaison haben wir trotz einiger suspendierter und verletzter Spieler noch als Zweiter beendet. In den Playoffs sind wir auch nur knapp vor dem Finalspiel ausgeschieden. Aber nicht nur, weil wir relativ erfolgreich waren, hat mir das Footballspielen Spaß gemacht. Der Sport selbst war eine schöne Erfahrung und vor allem das Team hat dazu beigetragen, dass es so gut war. Ich habe durch Football echt eine Menge toller Menschen kennengelernt. Mit den meisten aus dem Team habe ich auch eine richtige Freundschaft entwickelt, die enger ist als "nur" Teammates zu sein.



Das Hockeytraining fand bzw. findet auch den ganzen Sommer über noch statt. Das war sehr schön, zum einen natürlich, weil mir Hockey einfach Spaß macht, aber vor allem, da ich so das Team auch noch etwas länger regelmäßig sehen konnte.

Ansonsten habe ich mit allen Freunden noch so viel Zeit wie möglich verbracht. Dabei haben wir teilweise auch noch ein bisschen Sightseeing gemacht oder wir sind zum Wandern in die Berge gefahren.

Obwohl es neben Schule, meinen Hobbies und Kofferpacken extrem stressig war, mich so oft mit Freunden zu treffen, bin ich echt froh, dass ich es gemacht habe. Es war so schön, mit allen nochmal was zu machen, da ich ja nicht weiß, wann oder sogar ob wir uns mal wiedersehen.

Das Gleiche gilt auch für meine Gastfamilie. Auch mit ihnen wollte ich noch so viel Zeit wie möglich verbringen. Das Highlight davon war ein Kurztrip nach Los Angeles/ Hollywood mit meiner Gastmutter und einer Gastschwester. Dort haben wir uns als erstes natürlich die Sterne und Betonabdrücke am "Walk of Fame" und die berühmten "HOLLYWOOD"-Buchstaben angeschaut. Damit sich wegen Corona keine Gruppen bilden, war der Platz mit den Abdrücken leider abgesperrt, aber man konnte sie durch die Absperrung immer noch sehen. Die anderen meinten, dass es in der kompletten Umgebung schöner war als sonst, da es viel weniger Touristen gab.

Außerdem waren wir in Santa Monica und Venice Beach. In Santa Monica am Strand war es richtig schön und auch auf dem Pier war es interessant. Man hatte einen super Ausblick über die komplette Bucht und das Meer. Als wir später noch an den Strand gegangen sind, wollten Tay und ich unbedingt schwimmen gehen, obwohl es noch Mai war. Meine Gastmutter hat uns erst für verrückt erklärt, dann aber doch gelassen. Das Wasser war eigentlich sogar ziemlich warm und man konnte schon gut drin schwimmen.

Venice Beach war nicht ganz so idyllisch wie Santa Monica, dort konnte man zwar einige Skater und Basketballer sehen, die echt gut waren. Unter den Leuten dort gab es aber auch viele, die nicht ganz nüchtern oder ohne anderen Drogeneinfluss waren.

An einem anderen Tag waren wir in den Universal Studios. Da wir alle drei Potterheads sind, mussten wir natürlich zunächst nach "Hogsmeade" (Es heißt zwar Hogsmeade, einige der Shops sind aber z.B. aus der Winkelgasse). Dort ging es als erstes zu Ollivander's, Zauberstäbe kaufen. Mit den Zauberstäben konnte man dann tatsächlich zaubern, bzw. es gab einige Stationen in "Hogsmeade", an denen man mit seinen Zauberstäben irgendwelche Effekte auslösen konnte. So konnte ich zum Beispiel an einem Haus mit dem Zauberspruch "inferio" einen Kamin zum Feuerspucken bringen.

Danach waren wir in den anderen Shops gucken und "einkaufen". Die Läden sahen aus wie die in den Harry Potter Filmen, z. B. gab es "Flourish & Blotts", wo man Zauberbücher kaufen konnte, bei "Madam Malkin's Robes for All Occasions" konnte man Zauberumhänge und Quiddich-Trikots bekommen und bei "Honeydukes" gab es Harry Potter Süßigkeiten. Außerdem haben wir überall, wo es ging, die Zauberstäbe benutzt.

Danach sind wir mit den beiden Harry Potter Attraktionen gefahren und haben uns anschließend alles andere im Park angesehen. Wenn die Wartezeiten nicht zu lang waren, sind wir auch mit anderen Karussells und Achterbahnen in anderen Parkabschnitten gefahren. So gab es in den Hollywood Studios eigene Motto-Bereiche für die "Simpsons", für "Jurassic Park", für "Pets" und so weiter.

An einer Hauswand befand sich eine bewegliche Figur von "Donkey" aus Shrek, mit der man sich richtig unterhalten konnte. Sie hat sich mit mir über mein Austauschjahr in den USA unterhalten und

sogar ein paar Worte Deutsch gesprochen. Eigentlich wurden die Shrek-Attraktionen vor Jahren schon durch das Kung-Fu-Panda-Motto ersetzt. Donkeys Unterhaltungen sind aber so beliebt, dass er bleiben und weiter mit den Besuchern reden darf. Auch für mich gehörte die Unterhaltung mit ihm zu den Highlights des Tages.



Nach dem verlängerten Wochenende in Los Angeles stand in der Schule schon die Graduation Week vor der Tür.

Obwohl für den Jahrgang, zu dem ich gehörte, der Abschluss erst im nächsten Jahr ansteht, meinten meine Freunde, dass ich auch an den Feierlichkeiten teilnehmen müsse. Schließlich wären es ja für mich auch die letzten Tage an der Highschool und somit auch mein Abschluss. Auch wenn sie damit nicht ganz unrecht hatten, ließ sich die Schulleitung davon leider nicht überzeugen. Meine Freunde haben mich aber trotzdem bei einer riesigen Parade, bei der alle Highschool-Absolventen mit ihren geschmückten Autos durch die Hauptstraßen der Stadt gefahren sind, auf einen ihrer Trucks "geschmuggelt" und mitgenommen.

An der großen Abschlussfeier, der Graduation Ceremony, durfte ich sogar offiziell teilnehmen, aber natürlich nur als Zuschauer - also ohne Doktorhut und Umhang. Obwohl die Reden in praller Sonne bei über 30 Grad echt super lang erschienen, war es trotzdem ein besonderes Erlebnis, dabei gewesen zu sein.



Am letzten offiziellen Schultag wurden die Yearbooks ausgegeben. Darin sind die Highlights und Aktionen des vergangenen Schuljahres mit vielen Bildern und Artikeln aufgeführt. Ich dachte erst,

dass das schnell erledigt sei, es handelte sich aber um ein stundenlanges Event. Nach dem Abholen seines Yearbooks ging jeder auf den Hinterhof, wo schon hunderte Schüler auf ihre Freunde warteten, um sich in deren Yearbooks zu verewigen. Da sich dies auch in den vergangenen Jahren über Stunden hinzog, waren sogar extra Foodtrucks bestellt worden, um die Schüler zu beköstigen. Vom frühen Nachmittag bis 9 Uhr abends waren dort einfach nur eine Menge Leute, die versucht haben, so viele Freunde wie möglich im Gedränge aufzuspüren, um sie ins Yearbook schreiben zu lassen und sich für den Sommer zu verabschieden.

Danach fingen die Sommerferien und damit auch meine letzte Woche an, in der meine Gastfamilie eine Abschiedsfeier für mich organisiert hatte. Während bei meiner Abschiedsfeier aus Deutschland alles amerikanisch geschmückt war, lautete das Motto dieser Party "Deutschland". Auch wenn einige schon verreist waren, konnte ich eine Menge Teamkollegen und Freunde auf dieser Feier begrüßen.

Obwohl die Party richtig schön war, war ich zugleich total traurig. Während und nach der Feier wurde mir erst wirklich bewusst, dass ich meine Gastfamilie und meine neu gewonnenen Freunde, wenn überhaupt, erstmal für eine ganze Weile nicht mehr wiedersehen würde.



Die paar Tage, die mir danach noch blieben, habe ich genutzt, mich mit Freunden zu treffen und meine Sachen zuende zu packen. An meinem letzten ganzen Tag in Utah habe ich mich am Morgen noch einmal mit meiner besten Freundin von dort getroffen, und am Abend waren wir noch einmal mit der ganzen Familie essen. Es war ein wirklich wunderschöner Abschlusstag. Nach dem Essen musste ich mich schon von den ersten meiner Gastgeschwister verabschieden. Sie wohnen nicht mehr alle zuhause, sodass ich sie am Morgen meiner Abreise nicht mehr sehen konnte.

Die nächste Nacht habe ich, wie auch schon vor dem Hinflug, kaum geschlafen. Ich war viel zu aufgeregt und vor allem traurig, dass ich das alles hinter mir lassen musste.

Die Gastgeschwister, die noch zuhause gewohnt haben, haben sich am anderen Morgen von mir verabschiedet. Meine Gasteltern und mein Gastbruder haben mich dann zum Flughafen gebracht. Kaum dort angekommen, musste ich schon einchecken und endgültig meine Rückreise antreten. Beim Zwischenstopp in Chicago hatte ich nochmal mit meiner Gastfamilie und einigen Freunden Kontakt und habe mich nochmal für die tolle Zeit, die sie mir bereitet haben, bedankt. Danach ging es dann im Flieger nach Frankfurt. Auf dem Flug wechselte meine Traurigkeit über den Abschied von meiner Gastfamilie und meinen neuen Freunden in Vorfreude auf mein Zuhause in Deutschland. Dabei habe ich dann gemerkt, wie sehr ich meine deutsche Familie, meine Freunde und alles andere vermisst habe.

Am Flughafen in Frankfurt haben mich meine Eltern und Geschwister mit einem tollen Banner begrüßt. Es war wirklich schön, sie nach so langer Zeit wiederzusehen und in die Arme zu nehmen. Damit ich nach dem langen Flug nicht gleich wieder drei Stunden im Auto sitzen musste, ist meine Familie mit mir zuerst nach Hochheim, einem malerischen Weinort bei Frankfurt, gefahren. Dort haben wir gegessen und einen Spaziergang durch die Weinberge gemacht, bevor es dann wirklich nach Hause ging.



Jetzt bin ich etwa eineinhalb Wochen wieder zuhause. Ein paar meiner Freunde haben mich schon besucht und sich von meinen Erlebnissen in den USA berichten lassen. Ich habe an der Probe des Musikvereins, in dem ich Posaune spiele, teilgenommen und auch mit meiner Hockeymannschaft habe ich schon wieder trainiert. Abgesehen davon, dass ich noch nicht wieder zur Schule gehen muss, hat mich der Alltag schnell wieder eingeholt...

Ich hatte - trotz der Corona-Einschränkungen - ein super Jahr in den USA und bin mit vielen neuen Eindrücken und unvergesslichen Erlebnissen zurückgekehrt. Meine Gastfamilie, meine Highschool und meine amerikanischen Freundinnen und Freunde werde ich wohl nie vergessen - die Zeit dort war einfach zu schön. Jedem, der irgendwie die Möglichkeit hat, ein Highschool Year in den USA zu verbringen, kann ich nur empfehlen, es auch zu machen. Er wird es nicht bereuen.

Alle Erfahrungsberichte findest du hier:

<https://www.dfsr.de/plane-deinen-austausch/student-stories/blogs>.